

Druck von 10 bis 12 Atm. verhalten. Die Ergebnisse dieser Versuche sind für die Industrie im Allgemeinen von grösster Bedeutung und werden erfolgreich zur Lösung dieser offenen wichtigen Frage beitragen.

Ueber die Sulfitcelluloseablauge.

Von L. J. Dorenfeldt, Wolfach.

Da die freundlichen Bemerkungen über das Drewsen-Dorenfeldt'sche Sulfitablaugeverfahren von Herrn Dr. Seidel in Heft 52 d. Z. in Folge ihrer knappen Form vielleicht missverstanden werden könnten, sehe ich mich zu einer kurzen Ergänzung veranlasst. Man könnte Herrn Dr. Seidel dahin verstehen, dass das s. Z. preisgekrönte Drewsen-Dorenfeldt'sche Verfahren (D.R.P. No. 113 435) hier vollständig ausgeführt und mit Erfolg betrieben wird. Das ist aber noch nicht der Fall, indem man sich vorsichtshalber für eine schrittweise Durchführung des Verfahrens entschlossen hatte und deshalb kam vor etwa $\frac{1}{4}$ Jahr vorerst nur die Verdampfung der Lauge im Vielfachverdampfapparat und die Verbrennung des Eindampfrückstandes in meinem rotirenden Gleichstromofen in Betrieb. Abgesehen von anfänglichen Schwierigkeiten verschiedener Art, war der bisherige Probetrieb insofern befriedigend, als sich meine Theorie für die Verbrennung von Laugenrückständen vollständig richtig erwiesen hat, und indem die erhaltene Sodaschmelze bei richtiger Regulierung der Luftzufuhr hauptsächlich aus Schwefelnatrium und Natriumcarbonat besteht. Hierdurch ist der Beweis geliefert, dass der mit der Ligninsubstanz als SO_2 verbundene Schwefel durch den Verbrennungsprocess in wieder gewinnbare Form gebracht werden kann. Die pyrotechnisch und chemisch günstigen Resultate des Probetriebes hat Herr Dr. Seidel gemeint. An die Schwefelregenerirung selbst wird aber erst in einiger Zeit geschritten werden und dürfte dann, um die Schlussworte des Herrn Dr. Seidel zu benutzen, „die Frage der kostenlosen Vernichtung der Sulfitablauge nicht mehr lange als ungelöst“ betrachtet werden können.

Ueber einen neuen Apparat zur Prüfung des Calciumcarbids nach Eduard Cederkreutz.

Der Apparat zur Prüfung des Calciumcarbids besteht aus dem weithalsigen Gefäss C, welches zur Aufnahme des zu untersuchenden Carbids be-

stimmt ist. Dieses Gefäss C ist durch einen entsprechend weiten dickwandigen Gummischlauch D mit der Flasche B von ca. 10 Liter Inhalt verbunden. Der Schlauch D ist bei G angebohrt, und an dieser Stelle ist ein geeignetes Rohr eingefügt, welches die Verbindung mit dem Gasometer herstellt. Wird der Schlauch mit der einen Hand zusammenge-drückt, und wird dann mit der andern Hand das Gefäss C gehoben, so kann das darin enthaltene Carbid nach und nach in das Entwicklungsgefäss B geschüttet werden. Das sich nunmehr ent-

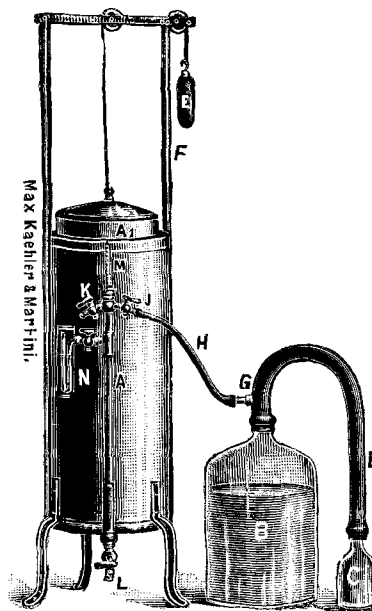


Fig. 2.

wickelnde Gas wird durch den Schlauch H, worin vorteilhaft ein mit Baumwolle gefülltes Rohr eingeschaltet wird, durch den Hahn J in den Gasometer geleitet. Die Construction des Gasometers ist aus der Abbildung leicht zu erkennen. Die Menge des erhaltenen Acetylen ist an der am Oberbau des Gasometers angebrachten Scala abzulesen. Beim Ablassen des Gases durch den Hahn K wird das Thermometer M vom Gas umspült, und kann eine genaue Temperatur-Ablesung hierdurch erreicht werden.

Bevor man die Messungen vornimmt, muss man sich davon überzeugen, dass das Wasser in dem Gasometer kein Acetylen mehr aufnimmt. Das Wasser in dem Entwicklungsgefäss B sättigt man durch zweimaliges Einschütten einer Menge von 80 g Carbid.

Der Apparat wird von der Firma Max Kaehler & Martini, Berlin W., hergestellt.

Sitzungsberichte.

Sitzung der Russischen Physikalisch-chemischen Gesellschaft zu St. Petersburg vom 7./20. December 1900.

N. Kurnakoff¹⁾ berichtet über die Fortsetzung von N. Puschin's Untersuchungen der Thallium-

amalgame. Es wurde die Curve der Schmelzpunkte unter 0^0 untersucht. Die eutectische Mischung enthält 8,34 Atomproc. Thallium und

¹⁾ Zeitschr. f. angew. Chemie 1900, 1083.